

Erklärung der SdJ zum ST 2018

Kultur und Heimat – Fundamente des Friedens. Die sudetendeutsche Volksgruppe ist ja die Brücke zwischen der alten und der neuen Heimat, sie hat die Fundamente in jahrzehntelanger Kleinarbeit gelegt, damit die durch Hass, Intoleranz und Vertreibung gefährdeten Gemeinsamkeiten nicht noch größeren Schaden nehmen. Heute leiden aktueller Medienberichte zufolge mindestens 70 der 700 Brücken in Prag unter schweren statischen Mängeln, einige unter ihnen sollen sogar weitgehend abbruchreif sein. Petr Dolinek, im Prager Stadtrat für den Verkehr zuständig, klagt über die Versäumnisse der Vergangenheit. Laut ihm fehle Mut, weil jede gesperrte Brücke eine gewaltige Auswirkung auf den Verkehr der ganzen Stadt habe und er beklagt, dass dieser fehlende Mut nun bezahlt werden müsse. Was soll also nun mit den baufälligen Brücken der Moldaumetropole passieren? Neu bauen? Renovieren? Beide Optionen kosten laut Oberbürgermeisterin Adriana Krnáčová ungefähr das gleiche, nur mit dem Unterschied, dass man eine neue Brücke für 100 Jahre baue, eine reparierte Brücke man ständig instand halten müsse. Gilt das auch für menschliche Brücken? Hierbei stellt sich die Wahl nicht, denn sowohl die alten müssen gefestigt und stetig gepflegt, aber auch neue errichtet und mit frischen Ideen ausgestattet werden. Im Gegensatz zur den Infrastrukturprojekten in Prag kostet dieser Brückenbau bzw. Brückenpflege nichts, also zumindest kein Geld, die menschlichen Brücken verlangen nur Engagement, Offenheit und Herzlichkeit. Dass die Sudetendeutschen und ihre Nachkommen genauso wie ihre Freunde in der Tschechischen Republik bereit sind diese drei Tugenden einzubringen, das hat inzwischen auch die Ebene der hohen Politik erreicht. Dieses Werk der menschlichen Brückenbauer beweist nur allzu deutlich, wie sehr die politisch-ideologischen und historischen Verwirrungen des letzten Jahrhunderts daran gescheitert sind, die Kultur der böhmischen Kronländer und somit auch die geistige Heimat zu zerstören.

Die gemeinsame Kultur und Heimat der unterschiedlichsten Volksgruppen Böhmens und Mährens geht weit über Trachten, Blasmusik, üppige Wälder und schöne Dörfer und Städte hinaus, die tiefergehende Kultur zeigt sich auch in Tugenden wie Anstand, Toleranz und Kreativität, alles erwachsen aus der Vielfalt der Menschen. Das Gegenteil hiervon, gleichermaßen also die Anti-Kultur, sind Ausgrenzung, Hass und falsch verstandene Volkstümelei, also genau die Verhaltensweisen, die einen unvergleichbaren Kulturraum im Herzen Europas an den Rand des Niedergangs brachten. Der Nationalismus mit all seinen unappetitlichen Nebendisziplinen war im 19. Jahrhundert bereits eine sehr schlechte Idee, er ist es auch im 21. Jahrhundert immer noch. Selbst wenn einige Ewiggestrige in der Tschechischen Republik, in der Bundesrepublik, in Österreich, in der sudetendeutschen Volksgruppe oder sonst wo widersprechen mögen und

Nationalismus in modernem Gewand zu präsentieren versuchen, so sei diesen doch gesagt, dass diese schlechte Idee auch so nicht besser wird.

Zahlreiche urböhmische Tugenden wurden uns von unseren Eltern, Groß- und Urgroßeltern mit auf unseren Lebensweg gegeben. Insbesondere froh ist die Sudetendeutsche Jugend – Jugend für Mitteleuropa hierbei über die sprichwörtliche böhmische Gelassenheit und Gastfreundschaft, die an uns weitergegeben worden sind. Diesen beiden Aspekten wohnt auch immer eine gewisse Toleranz inne. Der bayerische Philosoph Gerhard Polt stellte einst fest, dass Toleranz vom lateinischen *tolerare* kommt, ein Verb, das auf Deutsch „etwas aushalten“ bedeutet. Die sudetendeutsche Volksgruppe ist ja nun wahrlich darin geübt einiges auszuhalten, dies bedeutet allerdings keinesfalls, dass man auch alles gutheißen muss oder darf. So verwundert es auch nicht, dass am Sudetendeutschen Tag die berühmte böhmische Gastfreundschaft Grenzen kennt. Es ist das gute Recht des Gastgebers, es gewissen Organisationen oder Parteien vorzuenthalten sich hier präsentieren zu dürfen, nämlich dann, wenn diese Gruppen Vertreibungsschicksale für ihre zwielichtigen Ziele zu instrumentalisieren versuchen. Sich einerseits der sudetendeutschen Volksgruppe anbieten zu wollen und gleichzeitig im Wahlkampf auf die Unterstützung von tschechischen Ex-Politikern zu bauen, die unsere Gemeinschaft als „5. Kolonne Hitlers“ bezeichnet haben, dieser Widerspruch stößt nicht nur uns sauer auf. Von solchen Leuten ist auch zu hören, dass sie „unser“ Land zurückholen wollen. Wer aber versucht Menschen das Recht auf Schutz vor Krieg und Vertreibung aushöhlen zu wollen, der gehört nicht zu uns! Des Weiteren wird bei diesen Leuten auch die Floskel „Das wird man doch mal sagen dürfen!“ inzwischen zum geflügelten Wort. Meinungsfreiheit ist ein elementares Gut jeder demokratischen Gesellschaft, doch wird diese in manchen politischen Zirkeln ja nicht nur mehr zu gezielten Provokationen, sondern zu glasklar kalkulierten Grenzüberschreitungen genutzt, denen von Seiten der Sudetendeutschen Jugend – Jugend für Mitteleuropa nur mit einem eindeutigen NEIN entgegnet werden kann. In schärfster Form verwahren wir uns gegen jeden Versuch Menschen nach Schicksal, Kultur und Heimat zu klassifizieren. Dies gilt auch für Versuche zu bestimmen, wer oder was denn jetzt zu unserem Land gehört oder eben nicht. Die Sudetendeutschen wurden in den Jahren 1945 bis 1948 ja nun wahrlich nicht mit offenen Armen empfangen, in ihrer jahrhundertelangen k.u.k.-Tradition gehörten sie ja nicht wirklich zu Deutschland, sondern zum Habsburger Vielvölkerstaat. Trotzdem gelang es ihnen mit Mut, Verstand und Tatkraft ein unverzichtbarer Teil der deutschen Gesellschaft zu werden und der Freistaat Bayern wusste auch genau, warum er die Volksgruppe keine 20 Jahre nach der Vertreibung zum 4. Stamm erhob.

Kultur und Heimat, das sind die Fundamente des Friedens. Fest und unerschütterlich wird auch die Sudetendeutsche Jugend – Jugend für Mitteleuropa weiterhin daran mitwirken. Darin stehen wir zusammen mit den jungen Menschen in der Tschechischen Republik, mit denen wir uns in Tatkraft, Optimismus und gemeinsamen Wurzeln Seite an Seite sehen. Wir wissen, was Heimat bedeutet, diese Lektion wurde uns von unseren Vorfahren eindringlich gelehrt. Die SdJ weiß

woher sie kommt, sie weiß wofür sie steht und sie weiß die Unterstützung durch Sudetendeutsche der Erlebnis-, der Bekenntnis- und der Enkelgeneration sowie der Freunde in der Tschechischen Republik sehr zu schätzen. Dafür gebührt unser Dank. Die Welt entwickelt sich, die Zeiten ändern sich, doch an einem halten wir stetig fest: die absolute Überzeugung, dass Kultur und Heimat gepaart mit Anstand und Willen zur Überwindung nationaler Egoismen die Fundamente sind, auf die nicht nur Europa, sondern die ganze Welt gebaut werden müssen!

Es gilt das gesprochene Wort